

des Lesers eine Hybride aus Apollo und einem Pferd entstehen; auch wenn das lateinische Bild verkürzt ist: allenfalls metonymisch als „Rosse des Sonnenwagens“ sollte man *ungula* übersetzen. Wenige Zeilen danach sind *Veneris gimnasia*, die Ringerschulen der Venus mit „Venus-Kollegien“ aus dem erotischen in einen akademischen Bereich transportiert. Die schwierige moralisierende Rechtfertigung CB 31 hat V. so mißverstanden, daß er an dieser Stelle sogar den Kommentar Bernts (in der Ausgabe durch Fischer) in sein Gegenteil verkehrt: *Non sum duplici perplexus itinere, nec addidici reflexus a Venere*, heißt bei Vollmann: „Der Doppelweg hat mich nicht in Verlegenheit gebracht, nicht habe ich gelernt, um Venus einen Bogen zu machen“. Die Übersetzung war auch bei Fischer kaum verständlich gewesen („Venus abgekehrt das zweite Gefühl befrecht“), doch war im Kommentar deutlich gemacht worden, daß von der Sodomie im ma. Sinn die Rede ist, derer sich der Dichter nicht schuldig gemacht hat. Vollmann bezieht *duplex iter* auf Herkules am Scheidewege (ohne Doppelsinn) und gibt vor, das „mit Bernt“ zu tun, der aber diese Erklärung ausdrücklich zurückgewiesen und bemerkt hatte: „So bleibt die erotische Bedeutung“. Es ist sicher kaum möglich, einen Text von Umfang und thematischer Vielfalt der CB jedem Geschmack passend zu übersetzen, ebenso wird man bei Texteingriffen oft anderer Meinung sein (besonders originell, obschon kaum treffend die Konjekturen *se(se)* in 226, 8, 1 über die Zäsur der Vagantenstrophe. Das Festhalten an der Orthographie der Hs. ist manchmal gewöhnungsbedürftig (*DIRA Vi Amoris*), vermittelt andererseits oft den treffenderen Eindruck von ma. Umgang mit griechischen Wörtern, wie bei 187 *Phylades Attridem . . . Protheus*, was in der kritischen Ausgabe zu *Pylades Atridem . . . Proteus* korrigiert und im Apparat unter „Orthographisches“ angegeben ist; dort wurde allerdings auch ersichtlich, daß *Protheus* die übliche Schreibweise ist, *Attridem* eine eigene Variante allein des Codex Buranus, während *Pylades* auch in der Schreibung *Pilades* vorkommt. So ist der Informationsgehalt der kritischen Ausgabe erwartungsgemäß größer, für eine einbändige Volksausgabe hat aber die vorliegende ein ausgewogenes Verhältnis von Knappheit und Mitteilung des Nötigen erreicht. Der Beitrag über die Illustrationen der Hs. (S. 1289–1298) skizziert den Inhalt der acht Bildtafeln des Codex Buranus und konstatiert den Forschungsstand.

G. S.

Nikolaus Henkel, Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Mit einem Verzeichnis der Texte (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 90) München–Zürich 1988, Artemis Verlag, XI u. 358 S., DM 87. – Diese Berliner Habilitationsschrift besteht aus zwei Teilen: einem historisch-beschreibenden Überblick über die lateinische Schullektüre des MA und der sie begleitenden Übersetzungen und einem Verzeichnis derjenigen Schultexte, die bis etwa 1540 ins Deutsche übersetzt wurden. Es war unvermeidlich, daß die Materialbasis bei der oft noch unzureichenden Katalogisierung der Hss.-Bestände großer und kleiner Bibliotheken lückenhaft blieb, aber der Vf. ist in der Lage, Unbekanntes – und Ungelesenes – zu erschließen. Ausgangspunkt für die Erstellung eines Textcorpus war Günter Glauches Arbeit über Schullektüre, die Henkel durch die Werkverzeichnisse Hugos von Trimberg und Hugo Spechtsharts erweitert und durch spätm. Schultextsammlungen ergänzt. Im geschichtlichen Teil betont Henkel die Bedeutung der *clerici litterati* im 12. und 13. Jh. Zu ihnen rechnet er nicht nur Dichter wie Heinrich von Veldeke und Gottfried von Straßburg, sondern